

Streifungen
empfiehlt seine Dienste unter
und promptester Bedienung
M. Felzer.

Ziehungen
...
Ter à fl. 250.000
...
220.000
...
200.000
...
150.000
...
110.000

...
Anzahl à fl. 60.000.
...
schaff Gruppe A
...
bestehend existierenden
Privat-Anlehens-Lose,
...
1864er Haupttreffer
...
Industrial-Bank,
...
rd Fürst,
Stephansplatz.

...
Staats-Effekten und Rentenzahlungen.
...
itz,
...
nit.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in's
Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
vierteljährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Kebatteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhauser.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
Alle Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefragt dieselben Leopold-
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annoncen-
bureau's: A. Oppolitz,
Wallzeile 25, Hasenstein
& Vogler, Neue Markt 11,
Rudolf Moser, Seiler-
gasse 2; für Anstalt
Hasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Spaltenbreite kostet
beim ersten Mal 10 kr., das
2. Mal 8 kr., das
3. Mal 6 kr. d. W. pro
Stempelgebühr à 20 kr.

Abonnements-Preise: In Wien bei Joh. Friedrichs Erben; in Prag bei J. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Geyer); in Pest bei Herr J. S. Rinn, Kaufmann; in Gross bei Herr J. F. Reischner, Kaufmann; in Bistritz bei Herr C. Schedl, Lehrer; in Kronstadt bei Herr Heinrich Seidner, Buchhändler; wofern die Abonnements-Preise franco erbeten werden.

Nr. 262. Hermannstadt, Samstag am 2. November. 1872.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. November.

An Franz Palacky richtet anlässlich dessen jüngerer deutscher-österreichischer Rundreise Hans Rüdiger in der „Deutschen Zeit.“ einen offenen Brief, der einiges Abstrusitäten von Interesse enthält. Der Deutsch-Nationale schreibt dem national-österreichischen Führer: „Wie schön, wie harmonisch hätte sich der Abend Ihres Lebens gestaltet, wenn Sie die Gebührendheiten und Herrlichkeiten dieser Welt verlassen hätten, damals, als die deutsche Stadt Wien geplündert und halb zerstört zu den Füßen von Jellacic und Windischgrätz, Ungarn besetzt unter den Messerhufen der russischen Kosaken lag, als das Köhneln des Herabenden Mitglieds des Frankfurter Parlamentes aus der Brightonau herüber zu Ihren Ohren drang! Damals schien sich über den Trümmern des österreichischen Deutschlands die neue slavische Sonne zu erheben. Die Slaven hatten die kurze fliegende Laufbahn der deutsch-österreichischen Revolution unterbrochen, die Slaven hatten den Traum des selbstständigen Magyarenreiches zerstört, der stolze Ausdruck Ihres Schwelgereichthums: „Nur so lange wir Slaven wollen, besteht Österreich!“ schien verächtlich zu sein. Damals, geachteter Herr, wäre der geeignete Moment für Sie gewesen, vom Schauplatz abzutreten. Doch trüben Sie sich. Sie haben Erfolge aufzuweisen. Sie haben nicht unsehr geliebt.“

den Wiener Reichstag eintreten ließen. Im Wiener Reichstage, dessen Majorität den Slaven gehörte, lag schon die Anlage zu diesem Völkertage. Wir, die deutsche Minorität, acceptirten diese Idee. Wenn gerechterweise auch die Kroaten eingeladen worden wären, die deutsche Minorität hätte nicht opponirt. Die Meisten von uns waren damals in der That noch unparteiisch zwischen Kroaten und Magyaren. Die Mehrzahl der Deutschen, über den Egoismus der Magyaren. Man hatte es Kosak und seiner Nation nicht vergessen, daß er im Mai den Kaiser nach Pest-Dien zu laden, Wiens typale Gefinnung zu verdächtigen gesucht hatte. An uns würden die freitenden Nationen gerechte Vermittler, an der slavischen haben. Worum hindern Sie damals das Zustandekommen des Völkertages? Antwort: Weil Sie nicht gerecht sein wollten, weil Sie hofften, die Magyaren zu vernichten! Klauudy rief in jener bewundernswürdigen Sitzung des 19. September: Wir wissen, daß nur die äußerste Noth jenes stolze, übermüthige Wölllein Ungarns bisher trieb. Und Nieger, der Ihren Anführer stets in herber Weise Ausdruck zu geben verstand, er ließ die Rede an dem Sade, indem er sprach: „Für diese Vermittlung würde Ihnen Niemand danken, sie wäre eine ungerichte. Sie dürfen den Arm, der sich im Bewußtsein seines Rechtes, seiner Kraft gehoben hat, um den gordischen Knoten, welchen die Magyaren geknüpft haben zu zerhacken, Sie dürfen diesen Arm nicht aufhalten!“ Mein Herr, was dies gerecht? War es edel oder ritterlich, als Nieger die besten Männer der ungarischen Nation mit folgenden Worten verhöhnte: „Sollen wir sie herbeiführen lassen, damit wir bewundern können? Als die Linke wegen dieser unhöflichen, krankenhaften Verpörrung eines braven Nachbarvolkes, das wohl damals in den tiefsten Tiefen seines nationalen Unglücks angelangt war, zu zischen begann, sagte der Präsident Strobach — wenn ich mich recht entsinne, auch ein Sohn Ihrer Nation — der gerade sonst mit Ordnungsrufen nicht sparte: „Ich bitte, den Redner nicht zu unterbrechen, ich sehe in seiner Bemerkung keine Persönlichkeit und keinen Anlaß, die Freiheit der Rede zu beeinträchtigen.“

in Wahrheit nicht sage, worüber wir, nebenbei bemerkt, mit dem „Ungar. Lloyd“ aus ganz anderen Gründen einverstanden sind. „Besti Naplo“, dessen finanziellen Communiqués man bekanntlich, ob mit Recht oder Unrecht lassen wir dahingestellt, ein großes Gewicht beilegt, sagt, daß die ung. Minister die Abmachungen noch nicht unterschrieben hätten, und stellt Alles in Frage. Kurz, was von Better Stimmen nur irgendwo von Bedeutung zu sein scheint, sucht entweder die Tragweite der getroffenen Abmachungen abzuschwächen oder zu leugnen, daß damit die Einheit des Schicksals gerettet, die Gründung einer ungarischen Nationalbank unter welcher Form immer principieell befestigt sei, oder endlich geradezu zu negiren, daß die ungarische Regierung irgendwie schon bindende Verpflichtungen eingegangen habe. Wir begreifen, daß es in Pest der Regierung wie den Blättern, die sie unterstützen, schwer ist, heute zuzugestehen, es sei eine Abmachung erfolgt, deren unabweisliche logische Consequenz der Fortbestand eines für das ganze Reich kompetenten Bank-Institutes und die Befestigung der geträumten nationalen Zettelwirthschaft ist, und wir begreifen daher auch, daß man in Pest sich dieser Anerkennung nicht beugen mag. Aber bis zur Einstellung oder Ablegung von Thatsachen darf diese Reserve nicht gehen. Wir heben das Alles unumwunden hervor, um zu constatiren, wie sehr wir Recht hatten, wenn wir erst vor zwei Tagen wiederholten, daß mit einem ungarischen Appell an die finanzielle und politische Solidarität Österreich-Ungarns Offenheit und Geradheit in der Finanz- und Bankfrage Hand in Hand gehen müssen. Mit welchem Vertrauen soll man von hier aus den weiteren Verhandlungen in der Bankfrage entgegengehen, mit welchem Rechte kann man der Nationalbank rathen, ihrer bisherigen reservirten Haltung gegen Ungarn rückhaltlos zu entsagen, wenn in dem Augenblicke, wo die österreichische Regierung sich auf Grund der Anerkennung der ungarischen Regierung auf Grund der Anerkennung der Wünsche der ungarischen Regierung bei der Nationalbank zu interveniren ansetzt, die Thatsache der Anerkennung dieser Principien schon in Frage gestellt wird?

Ihr Volk würde sich, wenn es im Jahre 1866 aus einem slavischen Bundesstaate, mit dem es seit tausend Jahren verbunden war, hätte herausgerissen werden sollen — wie faktisch die Deutsch-Österreicher aus ihrem Mutterlande — dieser diplomatischen Zumuthung nicht mit der Kammergebild meiner deutschen Landesknechte gefügt haben!

Sie wurden zum erstenmale im Jahre 1848 gelockt, die Arena des öffentlichen Lebens zu betreten, als der Fünfsitzer-Ausschuß der deutschen Nation die Wahlen für's Frankfurter Parlament auch in dem seit 500 Jahren zu Deutschland gehörigen Böhmen ausschrieb. Damals riefen Sie das geflügelte Wort: „Wenn Österreich nicht wäre, wir müßten uns bescheiden, es zu schaffen.“ Zu diesem Zweck — ad hoc — wollten Sie ein Österreich schaffen: um dem deutschen Volke, dem Frankfurter Parlamente einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen, um dem Slaventhum Schutz zu gewähren gegen die drohende Ueberfluthung des Deutschthums! Daß Österreich Ihnen niemals Selbstherrlichkeit, daran haben wir nie gewweifelt. Sie sagen: „Mein Hauptfehler war — ich sage es unumwunden heraus — daß ich auf die Verbindlichkeit und Gerechtigkeitsliebe der deutschen Nation baute!“ Wenn Sie auf den Bestand und die Gerechtigkeitsliebe der Deutschen bauten, warum wiesen Sie alle Anerbietungen schroff zurück, die Ihnen vom Fünfsitzer-Ausschuß namens der deutschen Nation gemacht wurden, und zwar durch eigene Sendboten, die man nach Prag schickte? Damals hatten Sie ja in Deutschland keine Bluts- und Ehrensache? Vor sich, die Sie nicht ganz mit Unrecht jetzt zu rüchren scheinen. Deutschland forderte damals namentlich Sie selbst auf, nach Frankfurt zu kommen, um dort die Interessen des Czechenvolkes zu vertreten. Sie wichen Alles schreiend zurück, wurden dadurch der Abgott der Czechen, aber auch ein Liebling der deutschen Konservativen, so daß Ihnen am 8. Mai sogar das Ministerium des Unterrichts angeboten wurde! Hören Sie: die deutschen Liberalen boten Ihnen Sitz und Stimme im Fünfsitzer-Ausschuß, die deutschen Konservativen boten Ihnen das Unterrichtsministerium! Und angesichts dieser Thatsachen wagen Sie es, über Ungerechtigkeit der Deutschen zu klagen?

Ueber die Better Abmachung in der Bankfrage schreibt die „N. Fr. Pr.“: Weil die Better Blätter sich bemühen, ihre Verdrehungen mit einzelnen Details über die den Abmachungen vorhergegangenen Aeußerungen der einzelnen Minister einen Anchein von Wahrheit zu geben, fügen wir weiter bei, daß das von uns mitgetheilte Resümé vom Grafen Andrássy herührt, der damit die Prinzipien zusammenfaßte, in welchen zwischen beiden Regierungen eine Uebereinstimmung besteht. Wir so gut wie „Besti Naplo“ wissen, daß diesem Resümé lange Auseinandersetzungen des Herrn v. Brecht und Minister Kerpápoli vorhergingen; wir wissen sogar, was dem „Besti Naplo“ unbekannt zu sein scheint, daß auch Graf Kerpápoli ein Wort abgab, und zwar in der Reihenfolge, daß zuerst Baron Brecht, dann Herr v. Kerpápoli, endlich Graf Kerpápoli ihre Erklärungen formulirten. Abmachungen repräsentiren natürlich diese Erklärungen nicht; diese ruhen nur in dem vom Grafen Andrássy konstatirten, von uns mitgetheilten Rahmen, welche wohl keine der beiden Regierungen, auch wenn die Zusammenfassung nicht die Unterschrift der betreffenden Minister trägt, in Abrede zu stellen versuchen dürfte. In Uebersicht, von der Taktik der Better Blätter zu sprechen, können wir aber auch nicht umhin, Akt zu nehmen von der Methode, mit welcher man in Pest das Resultat der Abmachungen zu entstellen sucht. Der „Better Lloyd“ hat von unsjeren Mittheilungen über die Abmachungen gelacht, daß sie so ziemlich mit dem Uebereinstimmen, was er mitgetheilt hat, während, wie wir nachgewiesen haben, das Gegenheil der Fall ist. Der „Ang. Lloyd“ beantwortet unsere Meldung mit einem Artikel, in welchem er nachzuweisen sucht, daß eigentlich gar nichts abgemacht worden sei, daß das Prinzip der einheitlichen Währung

Gutem Vernehmen nach hat der Finanzminister bereits im kurzen Wege die Nationalbank über das Resultat der Better Verhandlungen, insbesondere über den Inhalt der protokollosarischen Abmachungen verhandelt und dabei mitgetheilt, daß die österreichische Regierung ihre Intervention zu Gunsten der Erhöhung der ungarischen Dotationen zusagte. Wahrscheinlich werden diese, wie man versichert, mündlich erfolgten Eröffnungen auch in einer an die Bankdirektion gerichteten Note wiederholt werden. Die Bankdirektion wird somit Gelegenheit haben, in der nächsten Zeit bereits ihre Stellung zu der ganzen Angelegenheit zu kennzeichnen. Um die bestehenden Meinungen des „Ungar. Lloyd“ richtigzustellen, wollen wir übereinstimmend erwähnen, daß sich thatsächlich die Intervention der österreichischen Regierung nur auf die Gleichstellung der ungarischen Fiskalen mit den österreichischen und daher auf die Vermehrung der Dotationen der ungarischen Fiskalen in dem Maße, als diese Vermehrung bei den österreichischen Fiskalen erfolgt ist, beschränkt.

Ueber die Germanisirung der Polen in Preussisch-Schlesien schreibt die „N. Fr. Pr.“: Wolte man einen Theil der preussischen Staatsangehörigen nicht bis zum äußersten Grade vorkommen lassen und sich in demselben unglückseligen Versuchen bewegen, deren wir in Galizien noch immer nicht überdrüssig geworden zu sein scheinen, so müßte das polnische Volk der Segnungen der deutschen Kultur theilhaftig werden, und daß man den Hebel an der rechten Stelle und kräftig genug einzusetzen wußte, dafür zeugen die letzten von unserem Breslauer Correspondenten angezeigten Erlasse der königlichen Regierung zu Oppeln in Preussisch-Schlesien, welche auf Grund ausdrücklicher Bestimmungen des Ministers für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 28. August 1872 für den deutschen Sprachunterricht an nicht reindeutschen Schulen

Fenilleton.

Das Geheimniß des Abbé.

Roman von Lewin Schilding.
(Fortsetzung.)

Als Frau v. Gouailles so viel geplaudert hatte, fand sie von der Sorge und Angst vor der drohenden Invasoren der Hunnen sich schon so erleichtert, daß sie daran denken konnte, es sei Zeit, ihre Toilette für die Promenade zu machen; sie wollte alsdann ihre Gäste bitten, sie durch den kleinen Park zu begleiten, der ihr Haus umgab; sie freute sich darauf, ihnen das ganze Schloß La Touche zu zeigen, insbesondere „les Serres“, worin sie vorreffliche Ananas und alle „Primerons“, die man sonst nur von Hyeres beziehen konnte, zog; damit wiegte sie ihr graziöser Körper auf elastischen Schritten zum Zimmer hinaus; ihr holdselig grüßendes Antlitz war die lächelnde Grazie selber — die Frau war ein wahres Prachtexemplar einer eleganten Pariserin, die bezauberndste und reizendste Form, welche die absolute innere Fülle, die jammervollste Nichtigkeit, nur durch langes und mühsames Schuhen und sich Bedachen und Bilden gewinnen kann, um die arme Männerwelt schwindlich zu machen.

„Wie liebenswürdig wäre diese Frau, wenn nur irgend etwas, das man lieben könnte, an ihr wäre!“ sagte Frau v. Gellendorf, als sie gegangen war.

„Ihr Geständniß, daß Herr v. Gouailles noch vor drei Tagen Depeschen vom Herzog von Amale erhielt,“ bemerkte Helene, „läßt uns keinen Zweifel mehr übrig, weshalb wir hier zurückgehalten worden!“

„In der That nicht — und diese Klarheit, die man uns hier mit so großer Leichtigkeit gewinnen läßt, stürzt mich in all' meine alten Zweifel über die Ehrlichkeit der Orleans zurück! Helene, wenn sie nun doch die Schuld trägt an der Beraubung meiner armen Mutter?“

„Es ist nicht möglich, nicht möglich!“ fiel Helene lebhaft ein.

„Denke es Dir doch nur — ein König, ein König von Frankreich, der das Vermögen einer armen Frau welche ihm treu gedient hat — mehr vielleicht, als sie sollte — raubt — es ist nicht möglich!“

„Das allerdings ist nicht denkbar: daß ein Mann, wie Louis Philipp, der auf dem schönsten Throne der Welt sitzt, einer armen Frau, die ihm so viele Beweise der Ergebenheit gegeben hat, ihr Vermögen stiehlt — um eines Vermögens willen, das für ihn ein Gegenstand von höchster Bedeutungslosigkeit sein muß, ein Verbrechen begeht — nein, das allerdings ist nicht denkbar. Aber ist es nicht möglich, daß er ein anvertrautes Gut unterschlug, weil sein Interesse es ihm gebot? Weil er vermurthete, der Gegenstand, den man ihm anvertraute, compromittirte ihn, und ihn deshalb vernichten und beseitigen ließ?“

„Wie konnte es ihn compromittiren?“

„Konnten nicht in dem was man ihm übergab, Schriftstücke, Briefe von seiner Hand, die zu mißdeuten waren, enthalten sein? — Und wenn ihn nicht das Verlangen bestimmte, diese zu vernichten — war nicht vielleicht ein anderes, was ihn antrieb, uns zu berauben, nämlich der Wunsch, daß seine Mutter a m bleibe, daß man nicht ein Vermögen bei ihr finde, dessen Vergrüßung geüßigt geüßigt werden würde?“

Helene schwieg eine Weile. Dann erwiderte sie: „Nein, nein, Mutter, ich kann die Menschen nicht für so schlecht halten!“

„Wenn es anders wäre, wenn der Abbé Brien alle Schuld trüge,“ hub nach einer Weile Frau v. Gellendorf wieder an, „weshalb sehen wir alsdann die nächsten Verwandten des Abbé's, jetzt wo er gestorben ist, nicht im Besitz eines Vermögens? Weshalb sind sie arm wie wir? Weshalb suchen sie vergebens wie wir? Ich meine, das spricht doch unverkennbar zu Gunsten des Abbé.“

„D, nein, nein!“ unterbrach sie Helene eifrig, „gerade der Umstand, daß auch sie, wie wir wissen, suchen, spricht dafür, daß sie wissen, es sei ein Nachlaß des Abbé, ein großer und bedeutender Nachlaß vorhanden; daß auch sie überzeugt sind! Sein menschliches, argwöhnisches, abgeschlossenes Leben in dem von ihm erkaufen und baar bezahlten Hause

in Voisly sprechen laut genug wider ihn; weshalb diese Misanthropie wenn nicht eine Gewissensschuld ihm drückte; woher die Summen, welche er zum Ankauf seines Hauses, zu seinem Leben bedurfte, wenn nicht aus dem Eigenthum seiner Mutter? — Wir haben das Alles so oft besprochen, liebe Mutter, wir haben uns die Gründe so oft klar gemacht, die uns annehmen lassen müssen, daß jener gewissenlose alte Mann in seinem Hause in Voisly seinen Raub verborgen hat...“

„Freilich — wir haben es; aber immer steigen neue Zweifel in mir auf; und nicht allein die, welche ich Dir eben äußerte; es kommt zu dem Allem auch der noch, ob der Abbé nicht vor seinem Tode, um sein Gewissen zu befreien, seinen Raub irgend einer Kirche, einer frommen Stiftung, einem Kloster zugewandt habe!“

Helene sah auf.

„D, Mutter,“ fiel sie ein, „das habe ich längst gedacht; ich habe es Dir nicht äußern wollen, um Deine Unruhe nicht zu vermehren. Aber, wenn auch Du diese Möglichkeit zugibst...“

„Nur als Möglichkeit,“ unterbrach Frau v. Gellendorf sie; „denn erstens war der Abbé nichts weniger als sehr bigott und zweitens hätte er dann seinen Neffen, den Kapitän Brien, mit einer solchen Thatsache bekannt gemacht, um diesen armen Teufel nicht im Ungewissen zu lassen.“

„Mag sein,“ fuhr Helene fort, „aber da Du die Möglichkeit zugibst, da der kühne Schritt, den wir in Ems thaten, vergeblich blieb, da wir am Ende von Allem, was wir unternahmen, nur hier in eine Lage, so müßig und bedrohlich wie sie nur zu denken ist, gerathen, so laß uns das eine Warnung, eine Weisung der Vorsehung, wie ein Wink von oben sein — laß uns diese Jagd nach einem Reichthum, der uns am Ende nicht viel glücklicher machen kann, während uns dieses leidenschaftliche Suchen darnach so unglücklich macht, für immer aufgeben. Kehren wir in das Land meines Vaters, oder wenn es Dir lieber ist, nach England zurück! Die Pension, welche Du beziehest, gestattet uns zu leben; ich will Alles aufbieten, eine tüchtige Künstlerin zu werden... das Leben, welches wir jetzt führen, zerstreut und dämpft und stumpft mir alle meine Schwungkraft ab; ich fühle mich dabei innerlich so verworren und wie

ung" veröffentlicht heute... ben und zu diesem Behufe vorzugsweise auf die Errichtung von Schulen... Madrid, 27. October. Die Bureau des Congresses gestatteten die Einbringung des Antrages auf Finanzlage-Berichtigung des Ministeriums Sagasta.

ben und zu diesem Behufe vorzugsweise auf die Errichtung von Schulen... Madrid, 27. October. Die Bureau des Congresses gestatteten die Einbringung des Antrages auf Finanzlage-Berichtigung des Ministeriums Sagasta.

Aus der Sitzung der Hermannstädter Stadt-Präsidenten.

Hermannstadt, 1. November. Nach Verlesung und Authentifizierung des Protokolls über die jüngste Sitzung vom 23. October 1. J. machte Vorsitzender Baron Josef Bedeus der gestern um 5 Uhr Nachmittags eröffneten Communitäts-Versammlung die Mitteilung, dass der Ausschuss davon verständigt worden sei, der jetzige Eigentümer des Hauses Nr. 100, Herr Tariler sei nunmehr geneigt, das erwähnte Haus der Commune käuflich zu überlassen. Der Ausschuss habe in Folge dessen die Herren C. F. Jideli und J. Bortzmus als Vertrauensmänner ernannt, um mit dem Eigentümer in Unterhandlung zu treten.

Der Ausschuss hat sich für die Unterhandlung der Sache für nichtig genug gehalten, um in die sofortige Verhandlung über dieselbe einzugehen. Die Communität erklärt, die Verhandlung des Gegenstandes sofort vorzunehmen zu wollen. Berichterstatter C. F. Jideli trägt das Ergebnis seiner im Vereine mit Herrn Bortzmus erfolgten, diesjährigen Sendung vor. Nach längerer Unterhandlung habe Herr Tariler den Preis von 5000 fl. für das Haus bestimmt. Referent empfiehlt, in Erwägung dessen, dass der Eigentümer die Liebertragungsgebühren gezahlt, mehrere hundert Gulden für Zubauten veranschlagt hat und die Localität zur Vertheidigung seines Gewerbes nutzbringend sei, endlich in Erwägung der Nothwendigkeit für die Vertheilungserweiterung im öffentlichen Interesse, den festgesetzten Ankaufspreis von 5000 fl. zu bewilligen.

Professor Schulz-Libloy weist auf die drohende Gefahr der Cholera hin, die jede Maßregel zur Grundreinigung je größerer Wichtigkeit der Höfe und öffentlichen Straßen dringend geboten erscheinen lässt; er hofft, dass das Stadt-Physikat seine Vorkehrungen zur Einziehung von Sanitäts-Commissionen eingeleitet haben dürfte und ist der Überzeugung, dass auch diese Commissionen aus öffentlichen Gesundheitsrücksichten nicht nur auf die Vertheilung der die Stadt umgebenden und allerlei obsekrantischen verursachenden Sümpfe, namentlich jener unter den Erlen, sondern auch demselben Grunde auch auf den Ankauf des fraglichen Hauses einwirken würden; er unterzieht demnach den Antrag des Referenten. Dasselbe that auch Josef Beyer unter Hinweis auf den Eisenbahnverkehr und mit dem Ausdruck der zuverlässigen Hoffnung, dass das gebrauchte Dpfer sich lohnen wird. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten angenommen. Der Rath berichtet über das Gesuch des Instituts der barmherzigen Schwestern wegen Errichtung der Zuchtanstalt des von dem in der Berggasse vor dem Gurtischen Hause befindlichen Brunnen abfließenden Wassers zur Speisung eines in dem Hofe des Institutes auf Kosten desselben zu errichtenden Bunnens.

Referent beantragt im Hinblick darauf, dass das Wasser einstens zur Speisung eines zweiten Bunnens in der Berggasse notwendig werden könnte, weilt mit Rücksicht darauf, dass ein ähnliches Gesuch Sr. Exc. des Herrn Metropolitens Schaguna abschlägig beschieden wurde, dem Ansuchen keine Folge zu geben. Karl Kreuzer beantragt in warmen Worten die Bewilligung des Gesuches. Es sei da zwischen diesem Gesuche und jenem Sr. Exc. des Herrn Metropolitens ein großer Unterschied; bei letzterem handelte es sich um Ueberlassung von dem zur Speisung der öffentlichen Bunnens bestimmten Wasser aus dem Hauptkanale; die barmherzigen Schwestern hingegen, in deren Institut sammt den dort unterbrachten armen Kindern 100 Personen wohnen, bitten um Ueberlassung nur solchen Wassers, das oberhalb und benutzt in den Unterdach und in die Kloaken abfließt; überdies wolle dieses in so vielen Beziehungen wohlthätige Institut sich, mittelst dieses versprechen, auf das ihm einzufließende getwollene Wasser sofort wieder zu verzichten, sobald die Stadt dieses jetzt unverwerthete Wasser wieder benötigen würde; es wäre somit eine Wohlthatigkeit, dem Gesuche nicht zu willfahren. Bortzmus bemerkt, dass das in Rede stehende Wasser knapp vor dem Thore des Institutes vorbeifließe. Wilhelm Husnagel ist überzeugt, dass die Communität in solchen Fragen nicht nach subjektiven Empfindungen, sondern nach objectiven Gründen entscheiden; von einer Wohlthätigkeit könne daher keine Rede sein; er stimmt für den Antrag des Referenten. Referent hebt noch den Umstand hervor, dass wenn der Rovers ausschlaggebend wäre, die Consequenz zu gegenwärtigen sei, dass auch andere Hausbesitzer unter dieser Bedingung die Zulassung von dem für öffentliche Zwecke bestimmten Wasser verlangen würden. Bei der Abstimmung wird nach Ablehnung des Kreuzer'schen Gegenantrages der Antrag des Referenten angenommen. Derselbe Referent trägt vor den Antrag mehrerer Communitätsmitglieder auf Vertheilung der Straße von der Bastei zum Bürgerhospitale, dann Verlangung der dortigen Straße und bessere Beleuchtung dieser Zufahrtsstraße zum Bahnhofe. Referent bewilligt die Annahme des Antrages, weil die Ausbesserung desselben mit wenigen Kosten verbunden ist, indem die Erde, die beim Theaterzwinger oberhalb abgegraben wird, zur Anfüllung verwendet werden soll. Bortzmus beantragt, es solle früher der Kostenüberschlag vorgelegt werden. Karl Schobesberger wünscht die Sache vertragen zu sehen, und dieselbe im Zusammenhange mit der allgemeinen Regulierungsfrage zu erledigen. Für den Antrag des Referenten sprechen: Husnagel, Kreuzer, Jideli, Engler.

Nach einigen Gegenbemerkungen, die Vortheil gemacht, dann nach einer Bemerkung Daniel Neger jun. und nach dem Schlussworte des Referenten, wird der Antrag des letztern angenommen. Actuar Josef Drotleff jun. bringt in Verbindung mit eben diesem Gegenstande den Vorschlag des Magistrates zur besseren Beleuchtung der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe durch Aufstellung neuer 15 Laternen zum Vortrage. Der vom Referenten bewilligte Vorschlag des Magistrates wird einhellig angenommen. Als nächster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Wahl dreier Konflikt-Parteien. Von der Verlesung des in den Blättern veröffentlichten Einberufungsschreibens wird Umgang genommen und die Sitzung behufs einer Vorbesprechung auf 1/2 Stunde unterbrochen. Josef Beyer, welcher ersucht wird, die Vorbesprechung zu leiten, schlägt zu Kandidaten vor: Baron Josef Bedeus, Franz Gebel und Karl Schneider. (Zustimmung) Franz Schreiber hat gegen die vorgeschlagenen Kandidaten nichts einzuwenden; doch erlaube er sich auch einen Kandidaten zu empfehlen; dies sei der Director der hiesigen k. ung. Rechtsacademie Dr. Gustav Lindner, welcher wohl alle Fähigkeiten, die erforderlich sind, als Rechtswissenschaftler, Charakterfestigkeit, Schlagfertigkeit, parlamentarische Begabung u. s. w. besitze; der Umstand, dass derselbe früher nicht die politischen Ansichten der Communität theilte, könne nach dem Mediaten-Tage der Einigung, um die gerade Dr. Lindner sich auch Verdienste erworben, jetzt kein Hindernis mehr sein; Redner werde sich der Majorität fügen, doch wüßte er ein Kompromiss, wonach Dr. Lindner seitens der städtischen Mitglieder in der nächsten Stabsversammlung candidiren werden möge. Dr. Jretl und Schobesberger sind der Ansicht, dass diese Frage bei der Vorbesprechung anlässlich der Kreisversammlung zur Sprache kommen könne. Bei Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung werden die Wahlzettel unter Namensaufzählung abgegeben und zu Mitgliedern der Stimmzählungs-Commission Karl Engler, Eduard Spreer und Hanel designirt. Dr. Jretl erstattet Bericht in Angelegenheit der in Hermannstadt zu errichtenden Hebammen-Schule nebst Gebärdenschule. Aus dem ershöpfenden und sachmännlichen Vortrage des Referenten geht hervor, dass nach dem vorgelegten Kostenüberschlage für den Neubau einer der Anforderungen des Herrn Professors der Geburtshilfe Dr. Mikulics entsprechende Gebärdenschule die Summe von mehr als 90.000 fl. erforderlich wäre. Referent stellt namens des Ausschusses folgende Schlussanträge:

- 1. Von dem Neubau der Localitäten für eine Hebammen-Schule und Gebärdenschule in Hermannstadt wird gänzlich abgesehen. 2. Die Communität erklärt sich bereit, zu den Mietzins-Auslagen für eine in Hermannstadt zu unterrichtende, dem Unterrichte von der Staatssprache unkenntigen Hebammen gewidmete Gebärdenschule außer der als Stuhlgemeinde noch auf sie entfallende Doctre noch jährlich 200 fl. beizustellen unter der Bedingung, dass durch die Errichtung der Gebärdenschule der Stadt nicht noch anderweitige Ausgaben oder Lasten erwachsen. 3. Die Communität überlässt es einem l. Magistraten, im Vereine mit der ständigen Franz Josephs-Spitals-Commission wegen Ankaufes der neben dem Franz Josephs-Spital gelegenen Art v. Straußenburg'schen Realität um einen dem Grundstück und den erwarteten Vortheilen entsprechenden, nicht überzogenen Preis mit dem Eigentümer in Unterhandlung zu treten und feinerzeit das Ergebnis dieser Unterhandlung zur Bestätigung an die Communität zu legen. Stadt- und Stadt-Physikus Dr. Gottfried Teilmann bewilligt in warmer und eingehender, längerer Ausführung die Annahme dieser Anträge.

Wilhelm Husnagel will über die Jedermann ohne Bedenken einleuchtende Nothwendigkeit der in Frage stehenden Anstalt kein Wort verlieren, allein er ist der Ansicht, dass diese Angelegenheit sich in die Communität nur vertritt habe, indem dieselbe früher in der Kreisversammlung endgiltig entschieden werden muss; vorerst sei es Aufgabe des Municipiums, schlüssig zu werden; er beantrage demnach, die Angelegenheit werde an die Stabsversammlung mit der Erklärung verwiesen, dass die Communität bereit sei, den auf sie entfallenden verhältnismäßigen Theil an den Kosten zur Errichtung der Gebärdenschule zu tragen.

Karl Schneider weist auf die Schwere der Verhandlungen in den nur selten zusammengetretenen Stabsversammlungen und auf die Nothwendigkeit hin, dass das Stadtpublikum mit gutem Beispiele vorangehen und empfiehlt die Annahme der Ausschussanträge. Es sprechen noch Bortzmus und der Referent zum Gegenstande, worauf die Anträge des Ausschusses zum Beschlusse erhoben werden. Karl Engler, als Obmann der Stimmzählungs-Commission berichtet, dass von abgegebenen 70 Stimmen Franz Gebel 66, Baron Josef Bedeus 64, Karl Schneider 64 Stimmen erhalten haben. Weiters erhielten Dr. Lindner 12, Prof. Schulz-Libloy 2, Karl Schobesberger und Franz Schreiber je 1 Stimme. Ueber Einladung Engler's bringt die Versammlung den 3 erstgenannten, gewählten Unter-Rathsdirektoren ein „Hoch!“ aus.

Baron Bedeus erhebt sich von seinem Sitze und dankt stehend für die ihm durch diese Erwählung übertragene ehrenvolle Sendung; er habe keine Kraft in die Dienste dieser Stadt gestellt, erachte es als Pflicht, das Mandat anzunehmen und werde sich glücklich schätzen, wenn er zum Wohle der Nation, deren treues Glied diese Stadt stets gewesen, das Seine zu beitragen könne. Er halte sich der Zustimmung dieser Communität versichert, wenn er den Weg wandle, den die Mediaten-Vereinbarung vorgezeichnet, denn dieser Weg sei ein guter, zum gemeinsamen Ziele führender, um das, was die Väter gegründet, zu erhalten, übergeordneten Glücken mit dem Schutze des Rechtes und Geistes entgegenzutreten, dem Wahrspruch ad retinendam coronam gerecht zu werden, die Pflichten als treue Diener dieses Landes dem ungarischen Vaterlande gegenüber zu erfüllen, dem österreichisch-ungarischen Reiche zu geben, was das Reiche ist, und auf dem eingeschlagenen Wege etwaige Gefahren zu vermeiden; er beziehe mit Zuversicht diesen Weg, weil er einen schätzenden Halt in seinen ehrenwerten Genossen erblicke, mit welchen er vereint bestrebt sein will, die übernommene Pflicht zu erfüllen und das ehrende Vertrauen zu rechtfertigen. (Hochrufe) Karl Schneider erachtet es nicht notwendig, nach den Worten, die der geehrte Vordrucker gesprochen, noch Vieles zu sagen. Seit zehn Jahren stehe er im Dienste der Communität; gleichwie er während dieser Zeit bei seiner Thätigkeit stets die Sache und nie die Person im Auge hatte, so werde er dies auch als Deputirter thun; was aus der Vergangenheit mit den Anforderungen der Gegenwart vereinbar sei, das werde er unter allen Umständen eifrig vertreten, was aber aus der Vergangenheit mit den Anforderungen der Gegenwart nicht vereinbar sei, dagegen würde er ebenso offen einsteigen; er werde seine Pflicht redlich und ehrlich erfüllen, und indem er für das ihm geschenkte Vertrauen seinen wahrhaften Dank ausdrückt, empfehle er sich der wohlwollenden Beurtheilung der Communität. (Hochrufe.)

Bortzmus bringt zur Kenntniss, es sei vor der meritorischen Verhandlung der Frage über die Regelung des Recies und Marktstandes-Licenzes im Interesse der Vereinnahmung der Verwaltung im Blenua nün'schenswerth, den Ausschuss mit 12 Mitgliedern zu verstärken. Ueber die Art und Weise, wie diese Verstärkung erfolgen solle, sprechen Kreuzer, Gebel, Engler und wird der Antrag Kreuzer's angenommen, wonach die Auswahl dieser 12 sachverständigen Mitglieder dem Ausschusse selbst überlassen wird. Nach einigen Gegenbemerkungen, die Vortheil gemacht, dann nach einer Bemerkung Daniel Neger jun. und nach dem Schlussworte des Referenten, wird der Antrag des letztern angenommen. Actuar Josef Drotleff jun. bringt in Verbindung mit eben diesem Gegenstande den Vorschlag des Magistrates zur besseren Beleuchtung der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe durch Aufstellung neuer 15 Laternen zum Vortrage. Der vom Referenten bewilligte Vorschlag des Magistrates wird einhellig angenommen. Als nächster Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Wahl dreier Konflikt-Parteien. Von der Verlesung des in den Blättern veröffentlichten Einberufungsschreibens wird Umgang genommen und die Sitzung behufs einer Vorbesprechung auf 1/2 Stunde unterbrochen. Josef Beyer, welcher ersucht wird, die Vorbesprechung zu leiten, schlägt zu Kandidaten vor: Baron Josef Bedeus, Franz Gebel und Karl Schneider. (Zustimmung) Franz Schreiber hat gegen die vorgeschlagenen Kandidaten nichts einzuwenden; doch erlaube er sich auch einen Kandidaten zu empfehlen; dies sei der Director der hiesigen k. ung. Rechtsacademie Dr. Gustav Lindner, welcher wohl alle Fähigkeiten, die erforderlich sind, als Rechtswissenschaftler, Charakterfestigkeit, Schlagfertigkeit, parlamentarische Begabung u. s. w. besitze; der Umstand, dass derselbe früher nicht die politischen Ansichten der Communität theilte, könne nach dem Mediaten-Tage der Einigung, um die gerade Dr. Lindner sich auch Verdienste erworben, jetzt kein Hindernis mehr sein; Redner werde sich der Majorität fügen, doch wüßte er ein Kompromiss, wonach Dr. Lindner seitens der städtischen Mitglieder in der nächsten Stabsversammlung candidiren werden möge. Dr. Jretl und Schobesberger sind der Ansicht, dass diese Frage bei der Vorbesprechung anlässlich der Kreisversammlung zur Sprache kommen könne. Bei Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung werden die Wahlzettel unter Namensaufzählung abgegeben und zu Mitgliedern der Stimmzählungs-Commission Karl Engler, Eduard Spreer und Hanel designirt. Dr. Jretl erstattet Bericht in Angelegenheit der in Hermannstadt zu errichtenden Hebammen-Schule nebst Gebärdenschule. Aus dem erschöpfenden und sachmännlichen Vortrage des Referenten geht hervor, dass nach dem vorgelegten Kostenüberschlage für den Neubau einer der Anforderungen des Herrn Professors der Geburtshilfe Dr. Mikulics entsprechende Gebärdenschule die Summe von mehr als 90.000 fl. erforderlich wäre. Referent stellt namens des Ausschusses folgende Schlussanträge:

Communitäts-Actuar Josef Drotleff jun. trägt vor die Ministerialentscheidung, womit dem Ansuchen, die Stadt Hermannstadt, statt in Hauszinssteuer, in die Hausklassensteuer zu rangiren, keine Folge gegeben wird. Es wird der Antrag angenommen, die Entscheidung zur Kenntniss zu nehmen und den der Commission in dieser Angelegenheit beigegebenen Vertrauensmännern Joh. Kochus und Joh. Mühlsteffen, Ersterem für 10, Letzterem für 5 Tage die Akten zu 2 fl. aus der Allobokasse anzuweisen. Die Anträge derselben Referenten, den Betrag von 49 fl. 26 kr. für angeschaffte technische Werte für die Bibliothek des Stadthauptmannes zu bewilligen, weilt die für Meliorationen an der Promenade-Kreuzstraße dem Pächter liquidirten 56 fl. 17 kr. zu genehmigen, endlich die Mittheilung des Wirtschaftsamtes, dass der Betrag von 3160 fl. für an den Bauunternehmer Gobeaga aus dem Raubruinwalde verkaufte 64 Stück Eichenstämme in die Stadtkasse abgeführt wurde, zur Kenntniss zu nehmen, werden gleichfalls angenommen. Schobesberger berichtet über den wegen Mietzinsnahme des Baron Deukenthal'schen Meierhofes im Neirachement zur Unterbringung der Honved-Militairen-Abtheilung mit dem ex. Prebiterium A. B. auf 6 Jahre abgeschlossenen Vertrag. Der Vertrag wird genehmigt und sodann die Sitzung um 7 1/2 Uhr Abends geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 2. November. (Allerheiligen tag) Die erziehende Natur ruft dem Menschen ihr Momento mori in eindringlicher Weise zu. Die Städte mit überwiegend katholischer Bevölkerung gewinnen an diesem Tage eine eigenthümliche Physiognomie; nirgends weist der Aufschlagzettel auf Lang oder sonstige Unterhaltungen; die Theater bringen den unermittelten „Müller und sein Rind“; eine zahlreiche Menschenmenge strömt den Gottesgässern zu, wo Predigt, Gottesdienst und vor Allem die zum Zeichen der Trauer schwarz beschürzte Hände an die menschliche Gemüthsorgeln einwirken; beyon dem wenn bei eindringender Dankbarkeit die zahllosen Krieger ihren Kriegerweien, die monotonen Gebete für das Seelenheil der Verstorbenen erschallen, ist der Aufenthalt dalebst ganz geeignet, zu neuen, erneuerten Betrachtungen anzuregen. Dieser, sowie der vorhergehende Festtag Allerheiligen wird dazu benutzt, nach den Friedhöfen zu pilgern; gar Viele haben draußen ihre Angehörigen und Freunde; einen guten Theil der Besucher zieht die Neugierde nach den geschändeten, festlich dekorierten Gräbern. Welch ein Gerummel herrscht da an diesen sonst vereinsamten Orten, sagt könnte man vergeblich, dass man zwischen Gräbern weilt. Wie werte doch die Brandes- und Gleichgültigkeit auch nach dem Tode fort. Hier ein prachtvolles Grabdenkmal reich mit Kränzen versehen, durch geschmackvoll gearbeitete Lampen hell erleuchtet, von mehreren Weibern umgeben, die für guten Lohn geduldig, nach den schließlichen Beschäftigungen zu waschen und ihre Vatermutter zu beten, — dort ein einfaches, aus ganz gewöhnlichen Brettern zusammengelegtes Kreuz, nur wenige Kerzlein brennen auf demselben. Neben diesen geschmackvollen Gräbern findet man Gräber, die flüster und öre aus der Reihe hervorstechen. Unwillkürlich geräth man auf den Gedanken, die Bewohner derselben müssen auf der weiten Welt Niemanden mehr zählen, der mit liebender Hand ihre Gräber pflegt.

St. Udo v. Arhely, 27. October. Unsere Stadt hat die folgende Scene in große Aufregung gebracht, und zwar: Der 16jährige Sohn eines wohlhabenden Bauern aus Zetelata fuhr mit Brettern nach Arden; er verkaufte die Bretter schon in Uhog und kehrte mit den für dieselben bekommenen 25 fl. nach Hause; Abends, in Udo v. Arhely angelangt, begab er sich in das letzte Wirthshaus am Stadthause Zetelata. Er sprach dalebst mit mehreren Bauern und verrieth, dass er Geld bei sich habe. Sie blieben bis 3 Uhr beisammen, wo (wie es heißt) zwei Märdler Bauern mit dem Knaben ohne Wagen und Pferde sich entfernten. Die Freitag waren alle Nachforschungen nach dem Knaben und den zwei Bauern fruchtlos geblieben; Freitag endlich wurde der Körper des Knaben, mit „Hochpapp-Bass-rüssig“ gefüllt, aus dem Wasser herausgezogen. Man bewachte am Körper keine anderen Verletzungen, als zwei Stiche, welche der Knabe unter dem Arme erhalten hatte. Um den Hals war ein Kleinen festgebunden. Die Untersuchung ist im Zuge und werde ich die Resultate mittheilen. Solche Fälle sind voriges Jahr drei vorgekommen.

Von Seite der Kaiserlichen Universität wird für die Rathgeber der Physik, Chemie, Zoologie, Botanik und Mineralogie je eine Assistenten-Stelle ausgeschrieben. Mit jeder ist der Gehalt eines jährlichen Gehalts von 600 fl. und 120 fl. Quartiergeld verbunden. Daraus flüsternde mögen ihr Gesuch bis zum 15. November bei dem Dekan der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät einreichen.

Am 18. November l. J. findet in Broos die Generalversammlung der dortigen Sparkasse statt. Gegenstände der Beratung sind: Bestimmung des Termins zur Einzahlung eines Theiles der Ausgeschulung, Wahl des Prüfungsausschusses.

Geschäftsausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat Oktober 1872.

I. Einnahmen:		fl.	kr.
1) Cassa-Uebertrag mit 30 September 1872		52409	49 1/2
2) Einlagen in 352 Posten		100141	43
3) Rückgezählte Kapitalien von 27 Parteien		12677	53
4) Eingegangene Zinsen		19330	81
5) Vereinnahmter Vorbehalt		5000	—
Gesammt-Summe der Einnahmen		189559	22 1/2
II. Ausgaben:			
1) Rückzahlungen an 247 Parteien		122754	48
2) Angelegte Kapitalien bei 25 Parteien		27020	—
3) Gehalte, Remunerationen und Unkosten		395	48 1/2
4) Gegebener Vorbehalt		5878	41
Gesammt-Summe der Ausgaben		156048	37 1/2
und es wurde ein Cassa-Vorrath von		33510	85
in den Monat September 1872 übertragen.			

Programm

zu der Abend-Unterhaltung des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines, Samstag den 2. November 1872, unter gefälliger Mitwirkung der Herren v. Heltenberg, Professor Bell, v. Lacher, Dr. Drendt und Professor Hoeberl. 1. Schiffsleib v. F. Abt, Chor mit Clavier-Begleitung. 2. Lieber für eine Tenorstimme, von Mendelssohn-Bartoldy. 3. Solo Quartett. 4. 2 Lieber für eine Tenorstimme a) Morgen von Reißiger, b) Morgenländchen von Fr. Schubert. 5. Holländerbaum von O. Schmidt, Chor mit Clavierbegleitung. 6. Concertmarsch von Fr. Schubert, transcribirt von Taubitz. 7. Scheiden ohne Leiden von Schmidt, Chor mit Clavierbegleitung.

Fremdenliste.

Angelommen am 2. November: Römischer Kaiser. S. Stein, Kaufmann, aus Krems; J. Glanzer, J. Wolf, Handlungsreisender, aus Wien; D. Lazar; Graf R. Bethlen, aus Kroatien; E. Barilolomäus, Fabricant, aus Pilsen; A. Lazar, L. Gfeti, Grundbesitzer, aus Nagyszacsma.

Dem heutigen Blatte liegt ein Prospect der „Kaufmännischen Unterrichtsstunden“ bei.

Kálmán Pály, 1-9
 Tischlermeister in Hermannstadt,
 kleiner Ring im röm.-kath. Pfarrgebäude,
 empfiehlt dem hochgeehrten Publikum sein
 neueröffnetes, wohl assortirtes Lager von
Metall- und Holz-Särgen
 in allen Größen, polirt und lackirt; ferner sind da-
 selbst auch Hebertbänke, Leichenanzüge und son-
 stige Trauergegenstände in der größten Aus-
 wahl und zu höchst billigen Preisen zu haben.

Wohnung zu vermieten!
 In der Josefstadt, Schwabgasse Nr. 83, ist
 eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche,
 Kammer, Keller und großem Obst- und Gemüsegarten
 zu vermieten und sofort zu beziehen.
 Näheres bei der Sparraffa-Direction zu er-
 fragen. 1-3

Filz- und Seidenhüte
 neuester Façon, in allen möglichen For-
 men und Farben;

Winter-Filzschuhe
 mit Filz- und Ledersohlen für Herren, Damen
 und Kinder sind in großer Auswahl zu den billigsten
 Preisen zu haben bei

Michael Martini,
 Seltnergasse.
 Auswärtige Aufträge werden mittelst Nachnahme prompt
 effectuirt. 8-12
 Auch wird ein Lehrling daselbst aufgenommen.

Bahnarzt C. Zinz,
 Honterusgasse Nr. 15. 2-6

Speditionen
 nach allen Richtungen, sowie Zuführung der Waaren
 vom und zum Bahnhofs besorgt billigt und bestens
Carl Möferdt,
 3-6 Speditions- et Commissions-Geschäft.

Apotheker Siebenbürgen's.
 Eine wünschlich größere Apotheke wird gegen
 annehmbare Bedingungen allsofort oder später in
 Nacht zu nehmen gesucht. Geneigte Anträge und Er-
 fundigungen übernimmt **Albert Wachsmann,** Vi-
 ptenmüller Apotheker, Elisabethstadt. 2-2

Avis!
 „Hochprima“ Emmenthaler Käse,
 sowie Groyer, Chester, Limburger, Romatour,
 Eidamer und Alpen-Käse; Fromage de Brie,
 de Neufchatel, dann Russen, Anchovis, Sar-
 dinen und franz. Senf nebst allen Specerei- und
 Colonial-Waaren bei
Rudolf Jahn,
 Seltnergasse.

Auch sind da 3 Paar große eiserne Fen-
 sterläden sammt Einrahmung billig zu haben. 2-3

S. F. patentirte
Wasserglas-Composition (Wasch-Präparat)
 aus den Fabriken der Herren van Baerle & Co. in Wien, Worms und Berlin.
 Preis 20 Kr. per Wiener Pfund.
Haus-Wäsche
 wird, nachdem sie eine halbe Stunde in einer Auflösung dieses Präparates gelegen und dann mit warmem Wasser gut
 ausgespült ist, vollkommen rein, ohne daß die Wäsche im Geringsten beschädigt wird.
 Alleinberechtigte Verkaufsstellen in
Hermannstadt bei Herrn **Michael Sill.**
Schässburg bei Herrn **J. B. Teutsch.**
 Wir laden nun das p. t. Publikum höflichst ein, sich durch einen Versuch von den enormen Vortheilen zu über-
 zeugen, welche dieses Präparat als Waschmittel bietet, und sind die genannten Herren, sowie wir selbst gerne bereit, jede
 gewünschte nähere Auskunft zu erteilen.
 Gebrauchs-Anweisungen gratis.
 Achtungsvoll
Hubert & Poppe, Pest,
 alleiniges Haupt-Depot für Ungarn u. Nebenländer.
 1-6

„TISZA“
 Versicherungs- u. Hypothekenebank,
 mit einem Stammkapitale von 2 Millionen Gul-
 den in Debreczin gegründet, wovon 1.200.000
 Gulden auf das Versicherungs-, 800.000 Gulden
 auf das Hypothekengeschäft entfallen,
 begann ihre Thätigkeit mit 1. Oktober d. J. für die Feuer-
 seit 20. Oktober für die Lebensversicherungs-Branche und
 wird vom 1. Januar 1873 auch das Hypothekengeschäft
 in's Leben treten lassen.
Haupt-Agentenschaft
 bei
Carl Möferdt,
 Seltnergasse. 2-3

Ein tüchtiger Commis
 wird gesucht für die gemischte Waarenhand-
 lung des Gefertigten.
 Die Offerte sind bis 20. November zu richten an
Michael Simonis
 in Langenthal, Post Blasendorf.
 3-3

Zeit ist Geld!
 Das
größte Uhren-Lager
 in Hermannstadt
 von
 Uhrmacher **JOHANN BUSCHKE,**
 18-2-18 der „Ungarischen Strasse“
 empfiehlt die besten samtl. v. angesehener schweizer und eng-
 lischer Gold- und Silber-Uhren, so auch ketten, französischen
 Wiener und Schwarzwälder Uhren.
 Atelier für Reparaturen.
 Es werden auch alle Uhren gegen 2, 3, 4 bis 10 monatliche
 Ratenzahlungen verkauft, 1 bis 2 Jahre schriftliche Garantie
 geliefert.

Wegen Vergrößerung des Geschäftes
großer gänzlicher Ausverkauf
 zur schönen Wienerin, Wien, Mariahilferstraße 90.
 Größtes Lager von **Regen-
 mäntel** jeder Größe
 Die modernsten **Sammt-
 Jaquets**, sehr schön
 Größte Auswahl **Mäntel**
 und **Paletots** von fl. 8.— bis fl. 30
 Dieselben mit Pelzverbrämung
**Longhawl- und Tü-
 cher-Fabrik** Lager
 Größtes Sortiment von **Haus-
 Jacken**, tolle Stoffe
Damenhüte u. **Basch-
 liks**, das Neueste u. Schönste
Damen-Müde aus Mo-
 desstoffen, Sammt, Pelz
 von fl. 1.— bis fl. 15
 Alle Sorten **Kleiderstoffe**, das Modernste und
 Geschmackvollste. Sammlisches Waarenlager, um gänzlich
 aufzuräumen, ist unter dem Einkaufspreis. Muster wer-
 den auf Verlangen portofrei eingesendet. Jeder Auftrag
 wird auf das Solideste gegen Baareinzahlung oder Nach-
 nahme effectuirt.
 Käufer en gros erhalten Rabatt.
 Eine Rute mit 20 Stück Damen-Modemüde, schön
 fertigt, kostet 30 fl., feiner 40 fl.
 Achtungsvoll
Adolf Freilach,
 Mariahilferstraße 90, Wien.
 2-12

Garantie.
W. Knaust,
 18-2-18 der „Ungarischen Strasse“
 empfiehlt die besten samtl. v. angesehener schweizer und eng-
 lischer Gold- und Silber-Uhren, so auch ketten, französischen
 Wiener und Schwarzwälder Uhren.
 Atelier für Reparaturen.
 Es werden auch alle Uhren gegen 2, 3, 4 bis 10 monatliche
 Ratenzahlungen verkauft, 1 bis 2 Jahre schriftliche Garantie
 geliefert.
 Etabliert: 1823.

Ziehungslisten werden am Ziehungstage gratis zugesendet.
Die naheliegenste Wahrscheinlichkeit
eines Haupttreffers
 ist der Besitz aller nachstehend verzeichneten
100 Stück à 50 fl. k. u. m. g. Prämien-Original-Lose!
 deren diverse Serien-Ausgabe mitbeweist, auch nebst einer unachahmlichen Spezialität meines öffentlichen
 Geschäftes ist:

81	587	1094	2007	2392	2792	3648	4189	4381	5404
107	588	1308	2008	2406	2898	3642	4200	4392	5430
163	650	1334	2133	2474	2979	3751	4214	4405	5468
421	653	1397	2175	2509	2979	3773	4221	4538	5478
451	773	1476	2210	2570	3111	3789	4284	4549	5476
452	807	1477	2235	2576	3259	3805	4301	4576	5597
494	826	1552	2247	2578	3434	4111	4352	4633	5698
501	838	1608	2308	2693	3538	4142	4359	4933	5711
540	839	1652	2371	2701	3598	4142	4362	5070	5779
554	1042	1657	23-1	2702	3619	4161	4362	5070	5779

 und folgendermaßen dieselben Serien zur geeigneten Vertheilung hiermit bestens empfohlen habe.
 Gegen 23 monatliche Ratenzahlungen à 13 fl. sammt Stempel spielt ein jeder Zwickel auf alle über-
 wählten **100 Original-Lose** zum 25. Theil und erhält derselbe bei den jährlich viermal stattfindenden Ziehungen
 loslich alle hierauf entfallenden **Gewinnstreifen**, sowie am Schluß der stipulirten Abzahlungen die gleichfalls
 entfallenden vier **Original-Lose** zu Händen.
 Bei dem Besitze mehrerer Original-Lose.
 größere Auftheilung der entfallenden Original-Lose.
 Da ich jedoch für den Betrag meiner ausgefertigten Dokumente keinerlei Agenten in Anspruch nehme, so
 empfehle ich mich auf den bisher eingelagerten Weg hiermit direkt mit der Anfertigung, jedem resp. Theilnehmer
 für jedes selbstbesessene Antheilsdokument schon bei ersten Rate
ein Staatslos der k. u. m. g. Wohlthätigkeits-Lotterie
 gratis einzuhändigen.
 welche Lose überdies mit 6517 Treffer, 240.000 fl. effectus Silber-Gewinnen reichhaltig mit so vieler Wahr-
 scheinlichkeit dotirt sind
Von der ersten Osnr Wechselbank Sigm. Austerlitz,
 nächst der Kettenbrücke, Wien.
 8-10 Alte Gold- und Silber-Münzen werden zu höchstem Preise daselbst gekauft.
 Aufträge aus der Provinz prompte Effectuirung.

Aemtl.
 Vom Kronförderer
 eines Communalrates
 Naturalanwarts, Gehalt
 — Von der k. unga-
 rischen Regierung: a) der Con-
 sultant sammt Quartier
 (ein Tagelöhner Gehalt
 monatlich, eventuell einer
 halbjährlichen mit 800 fl. und
 Zulage mit 600 fl. G.
 Am 7. November
 reichte die Eingabe der
 Am 9. November
 die Anträge ein
 Am 10. November
 in Folge Minutendruck
 Grafenamt in Szamos
 auf 16.499 fl. veranschlagt
 Am 11. November
 der Carolina Bajer in
 Am 11. November
 (weil die Eigenschaften der
 in Szamos veranschlagt.)
 Am 11. November
 der Fleisch- und Wein-
 Regier-Gehalt, Regier-Im-
 Am 1. Gerichte
 Gläubiger, ihre Ansprüche
 Restitutionsmaß emporgelie-
 tet d. 3. anzumelden.
 — Vom 1. Gerichte
 der in Szamos zu
 kommen Tagfahrt wegen
 Abhau für expropriirte
 — Vom 1. Gerichte
 sprächen mit 11. Novem-
 und Controversen als
 zuerst am Grundbesitz
 unter 1873.)
 — Vom 1. Gerichte
 ten Vertreter Adv. Asp-
 tianof, Marolan Craem
 tagten Ansprüche bis 1.
 — Vom 1. Gerichte
 sprächen bis 11. Novem-
 in M. J. J. J. J. J. J. J. J. J.
 (Tagfahrt 15. Januar 1.
 — Vom 1. Gerichte
 sprächen bis 11. Januar
 verstorbenen Michael L.
 Vom 1. Gerichte
 gegen Lutz Hossu aus
 rum.-latb., ledig, Raths-
 rath, roth, Paar k. u. m. g.
 Bart, Schmarbart keine.
 — Vom 1. Gerichte
 Sanktor aus Lengyel-
 d. h. hochgebaut, hat ihn
 für k. u. m. g. u. m. g.
 Mund proportionirt, Bar-
 unterertheilt, verlor;
 Nagy alias Gergely Jere-
 legter Zeit in Atiba a
 mittlerer Statur, hat Ge-
 proportionirt gebogen, B.
 Mund proportionirt, Bar-
 Stereotyp mit dem rechten
 Keine Pflanze des
 heilsamsten Wirkungen a-
 mung und Verdau-
 nung des ganzen Ner-
 das Universalheilmittel d-
 was Autoritäten wie A-
 Lanza u. A. als Augen-
Tuberkulose (bei
 haffen Kräfteleistungen d-
 rung) bewundernd best-
 Dr. Sampson die Coca
 und Versuchen, deren
 währtes Endresultat die
Coca-Pi
 sind. Coca I erzielt bei
 leiden selbst in vor-
 schritt; Coca II besetzt
Verdauung, Magen-
 schmerzen, Appetit
Schon
 am **5.**
 Dieses Ver-
 gewinnen.
 und bieten die Lose alle
 Um Jedem
 zu entrichten ist, und m-
 12-12
 Rechn-
 Rechnung und Kasse
 Bei de-
 Auftr-
 3-8

Ämtliche Verlautbarungen

Rundmachungen.

Vom Kronstädter Magistrat wegen Belegung der Stelle eines Communalarztes im Markte Ziden. Gehalt 800 fl. und Naturalantritt. Geluche bis 11. November d. J.

Vizitationen.

Am 7. November d. J. bei der Klausenburger Finanzdirektion die Abgabe der Grechtraft in Szamos-Ujvár.

Aufforderungen.

Vom I. Gerichte in Szamos-Ujvár an die betreffenden Gläubiger, ihre Ansprüche auf die aus der Vogdan Paragaphen Konkursmasse emporgeliebene 46 fl. 69 1/2 kr. bis 10. November d. J. anzumelden.

Vom I. Gerichte in Mediasch an die betreffenden Grundbesitzer in Schoroch zu der auf den 11. November d. J. anbehaltenen Tagfahrt wegen Entschädigungsansprüche an die ungar. Ökonomie für expropriirten Grund zu erscheinen.

Vom I. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 11. November d. J. auf die dem Gregor Kabos und Co. Interessenten als Erben nach Anton Biro in Kis-Kapás zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 15. Januar 1873.)

Vom I. Gerichte in Debrecz an die Besizer von Immobilien, den besetzten Vertreter Adm. Arpad Gollai bezüglich der von Rosa Guttanof, Marolan Grasse und Rosa Bahilka gegen ihn angelegten Ansprüche bis 11. November d. J. anzumelden.

Vom I. Gerichte in Klausenburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 11. November d. J. auf die dem Johann Palos in M. Fodorhaja zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung. (Tagfahrt 15. Januar 1873.)

Vom I. Gerichte in Karlsburg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 11. Januar d. J. auf den Nachlaß des in Romos verstorbenen Wiczarin Druha im Toma.

Steckbriefe.

Vom I. Gerichte in Kézdi-Bászárhely wegen Todtschlags gegen Lukas Fodsu aus Szarapatak; derselbe ist 25 Jahre alt, vom-fab., ledig, Ruffahrer, mittelgroß, stark gebaut, hat Gesicht rauh, roth, Haar kastanienbraun, Nase, Mund proportionirt, Bart, Schnurbart feinen, faun weder schreiben noch lesen.

Vom I. Bezirksgerichte in Eöds: a) gegen den Hahnagy Sämbor aus Lenghelsalva; derselbe ist röm.-fab. Confectionist, ledig, hochgebaut, hat längliches, rothes, blattennarbiges Gesicht, Haar kastanienbraun, Stirne schmal, Augenbrauen blond, Nase, Mund proportionirt, Bart feinen, Schnurbart gelb; wird wegen Hinterschleiss verfolgt; — b) wegen Diebstahls gegen Nagy alias Gergely Jerez aus Nparad-Andrásfalva, hielt sich letzterer Zeit in Altpa auf, ist 26 Jahre alt, Stizneumacher, mittlerer Statur, hat Gesicht länglich, hellbraunes Haar, Nase proportionirt gebogen, Augen graublau, Augenbrauen blond, Mund proportionirt, Bart rauh, Schnurbart gelblich, blinzelt Recetyp mit dem rechten Auge; spricht ungarisch.

Keine Pflanze des Erdballs vereinigt so glücklich die heilsamsten Wirkungen auf die gesammten Organe der Athmung und Verdauung mit so enormer, konstanter Kräftigung des ganzen Nerven- und Muskelsystems als das Universalheilmittel der Indianer, die Coca aus Peru, was Autoritäten wie A. v. Humboldt, von Martius, Lanza u. A. als Augenzeugen des gänzlichen Mangels der Tuberkulose (bei den Andesbewohnern) wie der fabelhaften Kraftleistungen der Kogueros (ohne jede andere Nahrung) bewundernd bestätigen. Hierauf fussend unterwarf Prof. Dr. Sampson die Coca in ihrem Vaterlande gründl. Studien und Versuchen, deren an den schwersten Krankheiten bewährtes Endresultat die

Coca-Pillen I, II & III

sind. Coca I erzielt bei Hals-, Brust- und Lungenleiden selbst in vorgeschr. Stadien noch glänzende Resultate; Coca II beseitigt die hartnäckigsten Störungen der Verdauung, Magenkatarrh, Hämorrhoidalbeschwerden, Appetitlosigkeit etc. und die Coca III ist das

wirksamste, ja unersetzliche Heilmittel gegen allgemeine Nervenschwäche, Hypochondrie, Hysterie und namentl. gegen spez. Schwäche-Zustände (Pollutionen, Impotenz etc.). Preuss. Arzn.-Taxe 2 fl., 6 Sch. 10 fl. 8. W. Näheres s. wissenschaftl. Abhandlung über die Coca, gratis, Mohren-Apotheke in Mainz.

Generaldepots für die österr. ungar. Monarchie: Apoth. in Pest J. v. Török und in Wien Ed. Haubner am Hof. 14-20

Buschenthal's Fleisch-Extract

aus den Fabriken von Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscentrale: Apfeckhardt

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Entschärfen der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Fresenius, Wiesbaden, Fleck, Dresden, Kleinsch, Wien, Reichardt, Jena, Stuchardt, Tharand, Wunderlich, Leipzig, Verigo, Odessa, Böcker, London, Garvès-Direction, Berlin etc. Buschenthal's Fleisch-Extract von vorzüglichster Güte ist.

Buschenthal's Fleisch-Extract ist das billigste Fleisch-Extract.

Haupt-Depot: J. B. Misselbacher & Söhne in Hermannstadt und Schässburg. General-Depot: Leipzig. Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

Bahnchmerzen jeder Art, selbst wenn angeflocht sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe übertrifft, seiner nie fehlenden Wirkung wegen, alle dergleichen Mittel, weshalb er auch von berühmten Ärzten empfohlen wird.

Es ist in fl. à 35 und 70 kr. im Hauptdepot für Mediasch bei Carl Brekner. 5-8

32te Aufl.

des weltbekanntesten, lehrreichen Buchs Der persönliche Schutz von Laurentius.

In Umthlag verfertigt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von Schwachzuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerrüttender Svanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, in Wien von Carl Bohan, Weltzeile 33, zu beziehen. Preis 2 fl. 40 kr., mit Postsendung 2 fl. 50 kr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs, — kleinen Endelchrischen, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen, in fast allen Zeitungen mehrfacherisch angeboten werden, — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die Original-Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versehen ist. — 5-12

Zorben erschien: (3. sehr vermehrte Auflage.)

Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz. Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für Geheime Krankheiten (besonders Schwäche) von Med. Dr. BISENZ. Wien, Stadt, Singerstraße No. 12. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente bezeugt. (Dane Postnachnahme.)

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten!

Necessaire Antiblenorrhéens zur Selbstbehandlung der Genitalaffekte (Lepper), enthält die Urreinflüsse und Medicamente sammt belehrenden Anweisungen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des Med. Dr. Bisenz. Mitglied der Wiener medicinischen Facultät etc., Wien, Stadt, Singerstraße 12. Preis 10 fl. ö. W. 31-100

Zur weissen Taube, Kohlmarkt No. 2.

Unsere seit 80 Jahren in Wien, am Graben No. 14 bestehende

Seiden- und Sammt-Niederlage „Zur weissen Taube“

befindet sich seit

1. Juni 1872: Kohlmarkt Nr. 2, neben dem Hôtel Müller.

In dem neuen Locale über bedeutend größere Räume verfügend, haben wir den gegenwärtigen niedrigen Silber-Cours zu besonders vortheilhaften Einkäufen ausländischer Fabrikate benützt und sind dadurch in der angenehmen Lage, unseren p. t. Kunden mit

Sammt- und Seiden-Waaren

von vorzüglichster Qualität und neuesten Farben in immenser Auswahl zu nachfolgend äußerst billigen Preisen en gros et en détail dienen zu können:

Table with 3 columns: Patent-Samte, Seidenstoffe, Atlas. Includes details like 'Patent-Samte, 3/4 breit, von fr. 90 bis fl. 1.15, 1.50.' and 'Seidenstoffe, schwerster Taffetas, 3/4 und 7/8 breit, von fl. 1.80 bis 3.'

Gestreifte Seidenstoffe in den neuesten und schönsten Farben, von fl. 1.20 bis fl. 2.40. Die neuesten Centures romaines, Echarpetes, Cachnez, engl. Foulardtücher etc. etc.

Ernest Krickl & Schweiger

K. K. Hof-Seidenzeug- u. Sammt-Lieferanten.

Muster franco. Nachnahmen über 50 fl. portofreie Zusendung. Bestellungen prompt.

Zur weissen Taube, Kohlmarkt No. 2.

Schon am 5. November erfolgt die Ziehung der Salzburger Anlehens-Lose.

Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von 1.726.300 fl. ö. W. wird im Wege jährlicher Verlosungen mit dem bedeutenden Betrage von 3.952.980 fl. ö. W. rückgezahlt. — Jedes Los muß mindestens 30 fl. gewinnen.

Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von 40,000, 30,000, 15,000, 15,000, 15,000 etc. statt, und bieten die Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeskauffstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und ausseren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haften.

Preis eines Original-Salzbürger Loses 26 fl. ö. W.

Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit 1 fl. Angabe (Stempel ein für) zum Preise von 30 fl. monatlich bloss 1 fl. nur (alternat 19 fr.) verkauft, so zwar, daß während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit. Wechseltube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, barm. Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.

Nachdem das IV. Consortium vollständig gezeichnet ist, erlauben wir uns, unsern p. t. Committenten anzuzeigen, daß die Operationen bereits begonnen haben. Gleichzeitig eröffnen wir das

V. und VI. Börse-Speculations-Consortium

mit 50 Antheilen à 100 fl.

Sobald alle Antheile eines Consortiums genommen sind, beginnen die Operationen und werden die Einlagen mit 8 Procent pro anno verzinst.

PROSPECT:

Jeder Antheil beträgt ein- für allemal 100 fl. und findet keine weitere Nachzahlung stat. — Alle Theilnehmer speculiren gemeinschaftlich und wird der Gewinn im Verhältnisse der genommenen Antheile vertheilt. — Alle Monate wird Rechnung und Kasse gemacht und der Nutzen zur freien Verfügung gestellt. — Nach drei Monaten löst sich das Consortium auf und wird neu constituirt. Bei den Geschäften des Consortiums wird keine Provision berechnet, jedoch nur 5 Procent des Heingewinnes als Miße-Entschädigung angenommen. Aufträge für die k. k. Börse werden prompt effectuirt und berechnen wir bei geringer Einlage nur 1 fl. 25 kr. Provision per Schluß (25 Stück) für Ein- oder Verkauf.

Wiener Börse-Comptoir M. Parnischofsky & Comp., Kärntnerstrasse No. 45.

3-8

J. Pserhofer,

Apotheker und Privilegiums-Inhaber in Wien,
Stadt, Singerstraße Nr. 15, „Zum goldenen Reidsapfel“.

empfehlen den geehrten Lesern nachstehend bezeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Spezialitäten und bewährte Hausmittel. — Anstatt weitläufiger Anpreisungen lassen wir nur einige Anerkennungs-Schreiben unserer P. & Kunden hier folgen: — NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht.

Außer den unten genannten sind noch viele andere Spezialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. — Besendungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldsendungen oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Essen), wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie Ohrenschmerzen, Stechen, unregelmäßige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit u. d. m. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. 1 Flacon 1 fl. 6 W., mit Post 1 fl. 10 kr.

Ihr Wohlgebornen! Senden Sie mir gefälligst noch zwei Fläschchen von Ihrem sehr wohltuenden und heftigsten Hilfe bringenden Akustikon gegen Nachnahme. Salzburg, 1. Mai 1867.

Graf Beroldingen, k. l. Hauptmann.

Herrn J. Pserhofer, Apotheker und Privilegiums-Inhaber, Wien. Die von Ihnen bezogenen zwei fläschchen Akustikon haben mir so ausgezeichnete Dienste geleistet, daß ich Ihnen noch beideren Dank für dieses probate Mittel sage und Sie erlaube, mir gefälligst umgehend noch ein Flacon zu senden, wofür ich 1 fl. 10 kr. anzeige. Ich litt an einer der Taubheit nahen Schwerhörigkeit, gegen welche die verschiedensten ärztlich berechneten Mittel wirkungslos blieben, während zwei Fläschchen Ihres Akustikon mir binnen vier Wochen mein Gehör wieder verschafften und ein unansehnliches, ununterbrochenes Ohrenlaufen so weit hoben, daß ich dieses durch den Gebrauch noch eines Flacon's ganz zu vertreiben hoffte. Es freut mich, daß Ihr Mittel so allgemeine Verbreitung findet.

Salzburg a. N., den 5. Mai 1867.

Achtungsvoll Franz Karlsohn.

Blutreinigungspillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen den Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

Ihr Wohlgebornen! Ich erlaube mir abermals die freundliche Bitte, mir zwei Rollen der ausgezeichneten Blutreinigungspillen zu übersenden, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung, Verhärtung und Hämorrhoidal-leiden ohne anderweitige Cur vollständig befreiten.

Karlsitz, 29. Juli 1871.

Achtungsvoll Josef Margraf.

Ich und meine Gattin haben nicht genug dankbare Worte, die Belobungen über Ihre Blutreinigungspillen auszusprechen, wir werden auch der vollsten Wahrheit getreu bezeugen, Ihre Wunderpillen allen Lebenden auf's Wärmste zu empfehlen. Erfolge wieder um fünf Rollen à 6 Schachteln. Gnitz bei Salzburg, 31. Juli 1871

Salzburg, 31. Juli 1871

Achtungsvoll Alois Veg.

Hochgeschätzter Herr Apotheker! Worte sind zu schwach, um den Dank auszusprechen, für die große Hilfe, die uns Ihre Blutreinigungspillen gebracht haben. Meine Frau litt schon zwei Jahre an Fieber, Magen u. d. m. und nachdem alle ärztlichen Mittel fruchtlos waren, haben sie Ihre Pillen in kurzer Zeit hergestellt. Ich bitte wieder um 12 Rollen zur Verteilung u. d. m.

Mit aller Hochachtung

Kronsdorf, 22. Mai 1871. Josef Hergl.

Gebt Herr! Diese Pillen verdienen wirklich den Namen Universal-Pillen, denn, wie Ihnen bekannt, litt ich seit dem Jahre 1840 an einer Fußwunde, welche seit Gebrauch dieser Pillen so klein wurde, daß ich nun mit Sicherheit hoffe, sie werde ganz vernarben. Auch für Ihre vorzügliche Ohren-Essen kann ich nicht genug danken, da nun auch mein linkes Ohr, welches beinahe ganz taub war, bedeutend besser ist. Mit Gottes Hilfe und Ihren Arzneien, die ich nur Wundermittel nennen kann, hoffe ich das Beste. (Folgt Bestellung.)

Ihre ewig dankbare

Belgrad, 9. Februar 1871. Franz Schwarzbauer.

Ich werde von so vielen Menschen aufgesucht, die sich selbst überzeugen wollen, daß sie es vom Fahren nicht glauben wollen, daß ich wieder gesund bin und mich als ein lebendiges Wunder betrachten, denn meine Krankheit dauerte über zehn Jahre; ich habe durch einen zwei Maler hohen Sturz das Gehirn getroffen, mußte mich fast täglich erbrechen, und zwar mit Wasser, es war keine Hilfe für mich, und jetzt ist, Gott und Ihnen sei taufendmal gedankt, alles wieder gut und ich werde vom Publikum wie ein Wunder angehauert u. d. m.

Ihr dankbarer

Kaltenbach, 22. Juni 1869. Johann Besele.

Eine Anzahl solcher Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Commenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt, als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. d. m., ein Ziegel 40 kr., mit Post 50 kr.

Ihr Wohlgebornen! Nachdem ich schon alle erdenklichen Mittel für Frostleiden vergeblich versucht habe, las ich vor einigen Wochen eine Empfehlung Ihres Frostbalsams, ließ mir selben kommen, und bin sowohl als auch meine Tochter nach 14 tägigen Gebrauche desselben von langjährigem, sehr schmerzhaften Frostleiden so vollkommen befreit, daß ich es für meine Pflicht halte, Ihnen für dieses ausgezeichnete, wohl einzig dastehende Mittel gegen dieselbe, hiemit meinen ergebensten Dank auszusprechen. Gleichzeitig erlaube ich, mir gegen Nachnahme noch zwei Ziegel (à 40 kr.) davon zu senden und zeichne mich mit besonderer Achtung als Ihr Wohlgebornener

Freiwaldau, den 26. November 1866.

A. Graf Fries.

Ihr Wohlgebornen! Von mehreren Seiten wurde mir Ihre angelegentlichste Ohren-Essen als ein sehr wohltätig gegen Schwerhörigkeit wirkendes Mittel empfohlen, ich bin um so geneigter, dasselbe an mir selbst zu erproben, als der ebenfalls von Ihnen stammende Frostbalsam bei meiner Frau entschieden vortrefflich gewirkt hat. Erlaube daher um 2 Fläschchen zu 1 fl. 10 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung gegen Nachnahme.

Baden bei Wien, am 27. Juni 1867.

Baron v. Stregen, k. l. Oberstlieutenant.

Geehrter Herr Pserhofer! Nachdem mir die von Ihnen bezogene k. l. pr. Tannochinin-Pomade ausgezeichnete Dienste geleistet, habe ich mir auch Ihren Frostbalsam kommen lassen, der wo möglich noch besser ist. Ich bitte, mir nun abermals unter der Ihnen bekannten Adresse 2 Ziegel Pomade à fl. 2 und 2 Ziegel Frostbalsam à 40 kr. zu senden, wofür ich den Betrag nebst 20 kr. für Emballage belege.

Prag, den 20. November 1867.

Achtungsvoll Josefina Bauer.

Ihr Wohlgebornen! Bitte ergehen um 2 Fläschchen Akustikon-Ohren-Essen zu 1 fl. 10 kr. sammt Gebrauchs-Anweisung gegen Nachnahme, da der von Ihnen stammende, von mir gebrauchte Frostbalsam entschieden ausgezeichnet gewirkt hat.

Schwarzwasser, am 2. Dezember 1867.

Josef Weiter, Pfarrer.

Tannochinin-Pomade, k. l. ausschl. priv., von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten und Laien anerkannt. 1 elegant ausgestattete große Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

Ihr Wohlgebornen! Ich bitte um umgehend noch 6 Ziegeln Ihrer wirklich in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Tannochinin-Pomade zu senden, die ich als das beste mir bisher bekannt gewordene Haar-Cosmetikum nicht genug empfehlen kann.

Achtungsvoll

Friedrich Verstazzi, k. l. Consul.

Tulstsch in der Lüket, 18. Juni 1871. 1-6

Sechzehn goldene Mittel,

welche die ganze Welt in Aufregung versetzen, sind einzig und allein von unserem Correspondenten Herrn

Anton Rix,

Wien, Praterstrasse Nr. 16,

Goldblond,

mit jedem Haar nach achtstägigem Gebrauche eine herrliche goldblonde Engelgarbe zu verleihen. Dieses himmlische Goldblond, das reizendste was man sich nur denken kann, ist ganz unschädlich für das Kopfhaar und daher Jedermann zu empfehlen. 1 Flacon Goldblond, genügend für 3 Jahre, kostet 1 fl. 48 kr.

Brillantine,

mit dem Schurr- und Backenbart einen intensiven Glanz zu verleihen und das Wachsthum zu befördern. 1 Büchle 60 kr.

K. k. ausschliesslich privilegiertes Adonis-Fluid,

vertheilt unter vollständiger Garantie des Erzeugers binnen 8 Tagen jede Art von Gesichtsausschlägen, Sommersprossen, Blumern, Leberflecken, Blatternarben, Rötten u. d. m. Das Geld wird retour gegeben, wenn das Mittel nicht wirkt. 1 Flacon kostet nur 96 kr.

Zähne, rein, weiss, glatt, den Zahnpasta und den üblen Geruch zu entfernen, kann nur ein einziges Mittel in Europa, nämlich das

f. l. ausschl. priv. Perlmutter-Zahn-Email,

binnen 3 Monaten müssen Zähne unter Garantie blendend weiss und rein werden. 1 Paket Perlmutter-Zahn-Email 95 kr. Der üble Geruch sofort entfernt.

Nussöl

von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus den grünen Nusschalen gepresst, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 kr. Rosenöl 15 kr.

Haar-Balsam.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwuchsthums erzwingend. Dr. Waker-ohn in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf eine ungläubliche Weise und erzeugt auf kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktimitationen zu verwechseln. Dr. Wakerohn's Haarbalsam in Originalbüchlein zu 2 fl. und 4 fl. 50 kr.

Unübertrefflich an Güte

ist Rix' Euline Kräuselbalsam; unter Garantie muß jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Flacon Euline Kräuselbalsam 95 kr.

Ebenholz-Haarfarbe-Crème,

färbt momentan, ohne jede Vorrichtung, jedes Haar dauernd schwarz oder braun, färbt sich nie ab und hält 4 Monate. 1 Paket genügend für 6 Monate 1 fl. 10 kr.

Bartwiesel,

garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prächtigen Bart zu bekommen, auch schon bei Leuten von 17 Jahren. Das Geld wird retour gegeben, wenn es nichts wirkt.

Rix' patentirtes Pariser Fleckwasser,

um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

Sühneraugen = Wirtur;

von diesem Mittel müssen Sühneraugen binnen 4 Tagen unter Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort geheilt. 1 Paket 50 kr.

Gicht- und Rheumapapier;

man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung das patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligem Gebrauch fühlt sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen vollkommene Genesung eintritt. Dies Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 95 kr.

Zahntropfen,

füllen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnel. 1 Flacon 60 kr.

Schweisspatent-Pulver,

um den lästigen Schweiß von den Füßen zu vertreiben, ist sehr kühlend und der Gesundheit zuträglich. 1 Paket 55 kr.

Englischer Lederlack;

jeder Schuh, mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen Lederschu, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

Porzellan-Cement,

hält gekittete Gegenstände dauerhaft und unsichtbar, daß man selbe wieder verwenden kann, auch für Glas, Meerschaum u. d. m. 1 Flacon 30 kr.

Obige 16 goldene Mittel sind einzig und allein bei Herrn Anton Rix, Wien, Praterstrasse Nr. 16, zu haben und können wir diese ausgezeichneten Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann auf das Angenehmste empfehlen. 6-12

Es gibt keine Heilmittel, die vorzüglicher wären, als die so allgemein verbreiteten und Millionen Heilungen wunderbarster Art bewirkten

Morison's Pillen und Pulver.

Sie dienen vorzüglich gegen alle Fälle von Unverdaulichkeit, Abzehrung vor Speisen, Galle und Nervenbeschwerden, gegen Gicht und Rheumatismus, Gelbsucht, Leberkrankheiten, Stein, Hämorrhoiden, Nierenweh, goldene Ader, Fisteln, Rückenmerz; und außerordentliche Verstopfung gegen Fieber, Unterleibskrankheiten, alle Ausbrüche von Hautkrankheiten, Geschwüren, Entzündungen, venerische Anfälle u. d. m.

Die Morison'schen Pillen werden nur aus vegetabilischen Kräutern zusammengesetzt, wirken unmittelbar auf das Blut, indem sie dasselbe reinigen, die verdorbenen Säfte abführen und durch neue ersetzen. Dem in England unsterblich gewordenen Morison wurde aus Dankbarkeit durch eine Penny-Subscription ein Denkmal errichtet, das vor unserem Collegium stehend, zur Ehre der Stadt London dient. Ein Paar kleine Schachteln kosten fl. 1.75, ein Paar große Schachteln fl. 3.70. Eine Schachtel Pulver 85 kr.

Man wende sich an unsere einzige General-Agentur in ganz Oesterreich an die Großhandlung des Herrn

Julius Grosse in Krakau,

wohin auch Wiederverkäufer und alle Kaufleute für größere Bezüge angewiesen werden. London, im Juli 1872.

Das englische Gesundheits-Collegium
Morison & Comp.

Bis jetzt unübertroffen!



LEBERTHRAN-OEL

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft, empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks Niederlage: **Wien, Bäckerstrasse Nr. 12,** oder in den renomirtesten Apotheken und Specereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

In **Hermannstadt:** Carl Jikely, Apotheker; J. G. Hertel, Kaufmann; — **Fogarasch:** Joh. P. Hermann, Apotheker; — **Karlsburg:** Sigm. v. Mihelyes, Apotheker; — **Klausenburg:** Carl Binder, J. Wolff, Jos. Engel, Apotheker; — **Kronstadt:** Ferdinand Jekelius, Carl Zell, Eduard Kugler, Eduard Fabik, Apotheker; J. L. & A. Hesshaime, S. C. Köhler, Demeter Eremias, Kaufleute; — **Maros-Vasárhely:** Carl Jeney, Apotheker; Max. Bucher, Kaufmann; — **Reussmarkt:** C. F. Schimert, Apotheker; — **Schässburg:** J. E. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; — **Sz.-Uvarhely:** J. Solymosi, Apotheker. 2-16

-8
g)
re
be
m:
m.
ab-
els
ind
in
lag

Er f...
mit Ausnahm...
Sonntags 10...
Post für das ba...
5 fl., das Viertel...
50 kr., ein Mon...
Mit Zulobung...
Zus 1...
Mit...
Postverfend...
Im Inlan...
halbjährig 7 fl...
jährig 8 fl. 50 kr...
Im Auslan...
vierteljährig 4...
Redakteur und...
Herausgeber...
Th. Steinhilber

Stil-Abonneme...
in Währbad bei

Nr. 26

Der 1. ung...
zum Gerichtsvollzie

Ueber der...
liegt bis zur...
ausgebreitet.

Der...
mögen zu...
Eine der...
zu bestigen...
die Vertretung...
die Art und...
oder indirekte...
Werten der...
die Nationalen...
Deputierten...
dem Volkswillen...
Königliche...
Waffen für die...
— leben die...
dunkle...
der ungarischen...
an die...
Der...
Wahlen für den...
lich oder gar...
enthalten, wozu...
Seite des...
vom Standpunkt...
für die direkten

Aus...
v. A. R. u. h...
Wir haben es...
unbestreitbaren...
Gebiete der...
begünstigt werden...
Die auf...
v. Mollina...
Herr v. Mollina...
führung der...
um Ungarn...
der Angelegenheit...
nische...
gen wird.
Vom 1. 9...
nur virtuell zu...
und in jeder...
mit...
ungarischen...
men", dieses...
unermüdlich, ab...
an...
risches...
Frau v...
traten...
sagte sie:
Helene,
Es liegt...
beirrt...
schließlichen...
Innere; der...
ein Stein auf...
dürftiges...
Steines in die...
Mutter, so eine...
dabei zu...
innere...
Man verliert...
man inmitten...
Dingen...
abgedrückt...
des eigenen...
bitte...
Gedanken...
suchen, von...
würdig, mit...
leben, wo es...
Du...
Waldorf tief

PROSPECT.

Kaufmännische Unterrichtsstunden.

Gesamtinhalt: Contoarbeiten, Buchhaltung, Correspondenz, Formulare, Phrasologie, Handelslehre, Arithmetik, Waarenkunde, Handels- u. Verkehrsgeographie, Münz- u. Maß- u. Gewichtskunde, Handelsrecht, Wechselrecht, Volkswirtschaftslehre, Bank- u. Börsenwesen, Versicherungswesen.

Als James Watt die Dampfmaschine erfunden hatte, war eine neue Culturperiode für die Menschheit angebrochen; der Mensch emancipirte sich plötzlich in einer gewaltigen Weise, viel menschliche körperliche Anstrengung konnte nun den Naturkräften aufgebürdet werden, der Mensch gewann Zeit zu geistiger Thätigkeit und ganz neue Gebiete für geistige Thätigkeiten bildeten sich. Welchen Aufschwung haben die Naturwissenschaften seit dem Beginne uners Jahrhunderts genommen! Fast können wir sagen, daß es kein Hinderniß mehr gebe, welches nicht durch den menschlichen Scharfsinn zu überwinden sei, wenn wir unter Maschinenwesen betrachten, die fähigen Constructionen unserer Heberbrücken, welche es der Locomotive mit ihrer unendlichen Wagenreihe gestatten, Flüsse und Thäler zu überdrehen, wenn wir die Durchbrüche der Gebirge betrachten, wie insbesondere den großen Tunnel im Mont-Cenis, durch welchen die Eisenbahn Frankreich und Italien verbindet, der Weg über das Westmeer wird abgekürzt durch die Vervollkommnung der Dampfschiffe, sowohl hinsichtlich ihrer Bauart als hinsichtlich ihrer Maschinen. Und was ist die Folge aller dieser Ergebnisse menschlichen Denkens und menschlicher Geistesarbeit? Die Menschen sind einander näher gerückt, Raum und Zeit schwinden immer mehr auf ein Minimum, der Austausch von Erzeugnissen der Landwirthschaft und Gewerbe findet im weitesten Umfange statt, täglich werden neue Producte angeboten und täglich steigert sich die Nachfrage nach allen möglichen Dingen in Kreisen, in denen vor zwei oder drei Menschenaltern von der Existenz solcher Gegenstände noch keine Spur vorhanden war. Wer aber bewirkt diesen Austausch der tausendfältigsten Dinge, wer sendet die Waaren in die entferntesten Gegenden und bezieht von dort deren für die eigene Heimath oder für wieder andere Länder? Wer anders als der Kaufmann!

Betrachten wir nun diesen colossalen Umschwung in der Technik und jenen Aufschwung, den der Handel in dessen Folge genommen hat, betrachten wir, wie der Landwirth die Wissenschaften zu Rathe zieht, um auf seinen Aedern möglichst viel Frucht zu erbauen, um in der ausgiebigsten Weise Vieh zu züchten, sehen wir, wie die Technik immer mehr auf das Studium der Naturwissenschaften sich gründet, der Nobilität Physik und Chemie, Mechanik und Mathematik bedarf, um etwas Tüchtiges leisten zu können, wie die Welttheil ihm nicht als eine abstrakte Wissenschaft gelten darf, wenn seine Fabrikate durch ihre Schönheit in den Formen und den Zusammenstellungen die Kauflust des Publikums wecken sollen, und wenn wir derartige Betrachtungen anstellen, so drängt sich ganz unwillkürlich der Gedanke auf, ob denn nun wohl in diesem neuen Leben und Treiben der Kaufmann der alte geblieben sein dürfte von ehedem, wo alle Handelsweisheit allein in der Praxis geholt werden konnte, wo darauf mehr Werth gelegt wurde, wenn der angehende Kaufmann mit vorgebundener Schürze und schweißigen Händen mit dem Heuschnede und Aulader weiterwarte, große und schwere Waarenballen, Kisten und Fässer zu handhaben, als wenn er auf dem Contore seinen Platz auszufüllen verstand? Die Wichtigkeit der Buchhaltung wußte man zwar wohl von jeher zu würdigen, aber die vorzügliche rein mechanische Fertigkeit des Buchhaltens genügt keineswegs für den selbstständigen Handelsbetrieb, sie macht noch Niemanden fähig, nun auch ein tüchtiger Disponent zu sein, dazu gehört mehr, dazu gehört Denken und dazu gehören mannigfache Kenntnisse, die von Auszubildigen gar häufig als ein sehr überflüssiger Ballast betrachtet werden und von denen viele andere meinen, wer dergleichen erworben habe, werde ein sehr unpraktischer Kaufmann sein. Solche Anschauungen kennzeichnen ihren Mann, wer ein tüchtiger Geschäftsmann ist, wer nicht genöthigt ist, sich nur in kleinen Verhältnissen zu bewegen, der wird anders urtheilen, der wird die Wichtigkeit des Handels als ihm ermöglichen einen großen Gesichtskreis zu gewinnen.

Nehmen wir noch einen für unsere Zeit nicht zu unterschätzenden Umstand in's Auge, die allgemeine Wehrpflicht, und sehen wir, wie mancher junge Mann sich zur Prüfung meldet, um mit einer einjährigen Dienstzeit davon zu kommen, lesen wir aber in öffentlichen Blättern die wenig erbaulichen Ergebnisse solcher Prüfungen, hören wir von erfahrenen und gewiegten Prinzipalen die Klagen über die überaus dürftigen Leistungen von Commis und Lehrlingen, so ist die Ansicht wirklich gerechtfertigt, daß alle jungen Leute, welche Kaufleute werden wollen, und solche, welche bereits in die kaufmännische Praxis eingetreten sind, sich zu befehlen haben, ihre Kenntnisse zu erweitern und sich überhaupt ein tüchtiges Wissen anzueignen, damit sie im Leben ihren Mann stellen können. Dazu sollen die „Unterrichtsstunden“ als Mittel dienen. Die Verlagsbuchhandlung hat die einzelnen Nichtigkeiten bewährten Kräften anvertraut, wir nennen als solche:

Lehrer, Dr. Rich., Handels- und Verkehrsgeographie. — Ritter, Dr., Handelsrecht, Buchführung von denselben. — Günz, G., Kaufm. Arithmetik. — Müller, Prof. Dr., Phrasologie und Contoarbeiten in deutscher, englischer und französischer Sprache. — Hinkel, Prof. Dr., Allgemeine Waarenkunde, Kaufm., 3. Band, und Warenwesen. — Mangoldt, G., Die kaufmännische Buchführung. — Wirth, Director W., Die einfache und doppelte Buchhaltung; Abriss der handelswissenschaftl. Die Contoarbeiten in deutscher, französischer und englischer Sprache; Musterhefte a. v. schriftlichen Handelsbriefe von denselben. — Schmidt, Louis, Münz- u. Maß- u. Gewichtskunde. Das Ganze des Buchführungslehrens von denselben. — Grotzbein, Dr., Hartmann, A., Unterricht im kaufm., Schön- und Schnellrechnen, 12 Tafeln Schreibvorlagen nach erläuterten Text.

Das bestmögliche Erscheinen erleichtert die Anschaffung, während der Preis selbst auf das Minimum gesetzt ist, obgleich die in der Neuauflage eingetretene Erhöhung der Löhne für Satz und Druck und die Steigerung der Papierpreise die Herstellung über die ursprüngliche Annahme hinaus vertheuert haben.

Es ist bis jetzt keine Sammlung handelswissenschaftlicher Werke erschienen, welche bei so billigem Preise, von den tüchtigsten Kräften bearbeitet, solche Vollständigkeit und durchaus praktische Behandlung verbindet, und rechnen wir somit auf die weitgehendste Verbreitung sowohl bei dem jüngeren als älteren Handelsstand!

Subscriptions-Bedingungen.

Das Wert

Kaufmännische Unterrichtsstunden

erscheint in circa 36 Hefen à 6 Bogen, jedes Heft in illustrirtem Umschlag. Monatlich erscheinen 3 Hefte.

Preis jedes Heftes nur 40 Kreuzer österr. Währ.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen und besorgt die Fortsetzungen pünktlich.

Als Prämie erhalten die Abnehmer auf Wunsch gegen die beigelegte geringe Nachzahlung:

Neueste Karte der Erde in Mercators Projection.
In vier großen Blättern (Farbendruck und Colorit.) 36 Zoll hoch, 48 Zoll breit. Nachzahlung 1 fl. 80 kr. 6. W.

Neueste Karte von Europa
mit Eisenbahn- u. Schiffscourfen, Telegraphenlinien etc.) In 6 großen Blättern (Farbendruck und Colorit.) 48" hoch, 60" breit. Nachzahlung 2 fl. 70 kr.
Im Ladenpreise kosten diese Karten den doppelten hier notirten Preis.

A. Hartleben's Verlag in Wien und Pest.
Vorauszahlungen sind nicht zu leisten.

Bürgschaft.
Die diesen Prospect verfassende Buchhandlung bürgt hiermit noch ausdrücklich für die pünktliche Befolgung des Textes und der Prämien und setzt, etwaige Unregelmäßigkeiten und sonstige Beschwerden sofort anzuzeigen.

A. Hartleben's Verlag.

Diesen Bestell-Zettel
wolle man gefälligst abschneiden und, auf der Vorderseite ausgefüllt, der Buchhandlung franco zustellen, welche den Prospect allerhandte. Die Bürgschaft und den Prospect selbst aber möge man als Controlle in der Hand behalten.

Stund. v. 2/10/1874. 2. u. 3. W.

(W. angewendet.)